

# fasan.hören: „Kreuz und quer durchs Fasanviertel“ Audiotour



## 01 Fasanwirt

Mein Name ist Karl. Ich wohne seit 1988 hier im Fasanviertel. Ich stehe jetzt gerade vor dem Namensgeber, dem Fasanwirt. „Der Fasanwirt“, nach diesem Wirtshaus, das schon seit Ewigkeiten besteht, ist die Fasangasse benannt. Früher, man kann es sich heute nicht mehr vorstellen, waren hier Wälder und Wiesen, unter anderem die Jagdgründe des Herrn Metternich, der gegenüber das Palais hat. Und die ganzen Jäger sind nach getaner Arbeit auf ein Bier gegangen, meistens mit erlegtem Wildbrett, z.B. Fasane über dem Arm, sind sie hier eingekehrt und haben Bier getrunken und somit hat es im Volksmund geheißt: „Geh' ma zum Fasand!“ Zum Fasanwirt.“ Und der Fasanwirt ist unter der Leitung von Günter Kreiner seit mehr als 40 Jahren (Stand 2014) und der Namensgeber auch für das gesamte Fasanviertel.

## 02 Fasanplatz

Mein Name ist Gine und mein Bezug zum Fasanviertel ist, dass ich vor fünf Jahren hierher gezogen bin und habe eine Wohnung, die direkt auf den Fasanplatz schaut. Bevor ich hierher gezogen bin kannte ich zwar die Fasangasse, die wahrscheinlich jedem bekannt sein wird, der Fasanplatz war mir aber unbekannt. Ich habe ein altes Foto auch gesehen vom Fasanplatz, der bestand schon vor hundert Jahren als großer Platz. Damals war die Schnellbahn nur im Kreuzungsbereich bedeckt, es war so eine Art Brückenkonstruktion. Es war aber schon damals ein sehr großer Platz und ein Knotenpunkt der Straßenbahnen und Pferdefuhrwerke, was es halt vor hundert Jahren gegeben hat. Auf dem Foto sieht man interessanterweise keine Autos, deswegen wirkt der Platz auch sehr groß. Und da wo der Bipa heute seine Filiale hat, war früher, also im Haus dahinter, ein Gasthaus. Und genau da wo der Bipa ist, der Bereich rosa angemalt ist, war der Gastgarten. Auf dem Foto ist alles wunderschön mit Bäumen bestanden und sehr idyllisch. Also, ich kann mir vorstellen, dass es wirklich schön war, hier ein Bier zu trinken. Als Bewohner dieses Viertels möchte ich auch noch Geschäfte oder Lokale hervorheben, über die ich mich sehr freue. Das eine ist da um die Ecke das Blumengeschäft, gleich neben der Bäckerei „Mann“. Dort kaufe ich immer meine Blumen. Die Rosen sind aus Simmering und die halten immer sehr sehr lange und ich habe immer eine Freude. Also das kann ich nur weiterempfehlen. Und das zweite Geschäft oder Lokal ist hinter der Haltestelle der Linie 71, da schon am Rennweg, ein kleiner ganz unscheinbarer Schneider, der wirklich 1A Qualität Änderungen macht. Er schneidert auch Blusen und Gewand, je nachdem was man braucht. Er ist sehr freundlich, das ist nicht selbstverständlich, aber da gehe ich immer sehr sehr gerne hinein.

## 03 Tischlerei Obere Bahngasse/Hohlweggasse

Hallo! Ich bin der Josef und wir stehen nun an der Ecke Obere Bahng./Hohlwegg. Vor uns ist die Schnellbahn, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts der Wiener Neustädter Kanal war und auf der sind Güter bis in die Innere Stadt transportiert worden. Dann ist er zu einer Umfahrbahn umgebaut worden. Das Jahr 1848 war für die Machthaber schon eine Lehre und da haben sie eben diese Umfahrbahnen, so wie auch die Vorortlinie, für militärische Zwecke, für Truppentransporte um die Stadt herum gebaut. Ich bin 1972 in das Fasanviertel gekommen, weil der Tischlermeister Alfred Behlan hat seine Tischlerei, die seit 1906 bestanden hat, also wissen wir wie alt dieses Haus ist, der hat die aus Altersgründen verkauft. Ich war aus Döbling und habe nicht einmal gewusst, wo das ist. Aber Herr Behlan war so lieb und hat uns als junge Tischlermeister die Werkstatt so verkauft, dass wir uns das auch leisten haben kön-





nen. Davon wurde uns damals abgeraten. „Was wollt ihr denn ins Fasanviertel ziehen, da raufen schon fünf Tischlern mit dem Zusperrern?!“ Stimmt. In den letzten 40 Jahren haben viele Gewerbetriebe zugesperrt. Aber uns gibt es noch. Das Haus Hohlwegg. 2 ist wirklich ein schönes Bürgerhaus mit hellen großen Wohnungen. Überhaupt, in der Gegend bis zur Hegerg. sind die meisten Häuser so, das waren die Patrizia-Häuser, weiter oben, ab der Hegerg. das wären dann die Arbeiterhäuser: eng, kleine Wohnungen, finster, kleine Stiegenhäuser. Bei uns war sogar, da in dem Haus, damals schon ein Lift eingebaut, immerhin! Was mir am Fasanviertel, als geborener Döblinger, der auch noch hier wohnt, wichtig ist, ist dass wir uns auf wirklich historischem Boden befinden. Da war die Zivilstadt vom Militärlager Vindobona, der Rennweg war letztendlich die Straßenverbindung dorthin. Händler und Handwerker, so wie ich, haben dort gelebt. Und da unter dem Haus Hohlwegg. 2 haben sie beim Bau damals Funde aus römischer Zeit gemacht. Aber das haben sie bei fast allen Häusern in der Gegend da. Das Leben im Fasanviertel möchte ich mir nicht nehmen lassen. Ich gehe zum Perser in der Fasang. weil er den besten Kebab hat, den ich je gegessen habe. Ich gehe zum Türken zum Frisör, weil der so schön schneiden kann, dass ich dann keine Probleme mit meiner Frau habe. Die Leute sind ein Teil von uns geworden und wer damit ein Problem hat, der tut mir leid. Weil, das Fasanviertel war immer schon und ist jetzt noch ein Schmelztiegel der Kulturen. Deswegen bin ich, obwohl ich immer noch Döblinger bin, gern im Fasanviertel.

#### 04 Keilgasse 4

Grüß Gott. Ich bin der Robert. Wir befinden uns da vor dem Haus Keilg. 4 und in dem Kellerlokal hat sich in den 60er Jahren noch die Zuckerlbäckerei Wippler befunden. Da ist man eine primitive Holzterasse hinunter gegangen in den Keller und das war eine alte Frau mit weißem hochgestecktem Haar und die hat da ihre diversen Bäckereien verkauft. In demselben Haus im Hinterhof hat sich lange Zeit eine Fruchtsaferzeugung befunden, der hat im Hof hinten einen Aufzug gehabt, mit dem hat er mit seinem LKW runterfahren können mit dem Aufzug in die Kellerräume, wo eben diese Fruchtsäfte abgefüllt worden sind. Da kann ich mich an eine Story erinnern: Wir Kinder durften da einmal helfen diese Fruchtsäfte abzufüllen. Wahrscheinlich haben sie da gerade viel zu tun gehabt und da haben wir uns recht wichtig gemacht und haben dann am Abend dafür so ein paar Flaschen als Dankeschön gekriegt. Gegenüber im Haus Keilg. 7 war eins der vielen Lager da im Viertel von der Firma Dusika Sport.

#### 05 Keilgasse 9, 7, 6

Wir befinden uns da vor dem Haus Keilg. 9. Da war bis spätestens Anfang der 80er Jahre die Schlosserei Ister drinnen. Im Hausteil links vom Haustor war eine Tischlerei drinnen. Die hat Bodlunseck geheißsen. Und im Haus Nummer 7 war bis in die 60er Jahre eine Milchfrau drinnen, die hat auf der Budel noch eine Pumpe gehabt, wo sie von unten die Milch für die Leute für die Milchkanne heraufgepumpt hat. Im Haus gegenüber der Milchfrau, Keilg. 6, da waren sogar drei Lokalitäten drinnen. Da war ein Feinkostgeschäft drinnen, der Aust, den hat es relativ lange gegeben, vielleicht sogar bis Anfang der 80er Jahre. Unterhalb war ein Frisörgeschäft, das war der Mieß, und dann war noch unterhalb ein Restaurant drinnen, also ein besseres Gasthaus. Das war der Zwergerlwirt. Der hat lange Zeit heraußen von diesem Märchen der sieben Zwerge Holzmalereien gehabt, da hat es den Zwergerlwirt selber schon lange nicht mehr gegeben. Das hat dann später eine Winzerkönigin übernommen und da hat es irgendeinen Skandal gegeben. Dann ist ein chinesisches Restaurant reingekommen.



#### 06 Keilgasse 10

Wir befinden uns in der Keilgasse bei den Häusern 10 und 12 und da sind Kellerlokale und in einem dieser Kellerlokale war in den 60er Jahren noch eine Kaltwäscherolle. Das war ein Riesenkasten und da ist mit einer Walze die Wäsche niedergewalzt worden. Das war in kaltem Zustand. Ich kann aber nicht sagen, ob das nur für gewisse Wäsche war, oder ob die Leute einfach alles hergebracht haben. Diese Wäscherolle



wurde dann spätestens als die Wäschereien mit Bügelmaschinen aufgemacht haben, also spätestens Ende der 60er Jahre, zugesperrt.

### **07 Keilgasse/Hegergasse 7**

Wir befinden uns da vor dem Haus Hegerg. 7, das ist ein Eckhaus mit der Keilg. und da war in den 60er Jahren eine Plakatwand, weil es vermutlich vom Krieg her ein Bombentreffer war. In dem Innenhof dieser Plakatwände war ein Alteisen- und Schrotthändler. Da haben die Leute eben alles was mit Alteisen, hauptsächlich natürlich Draht, Kupfer und Sonstiges hergebracht und haben da ein paar Groschen dafür gekriegt. Das war eben so lange, bis dieses Haus dann in den 60er Jahren gebaut wurde. Dann war der weg und ist in ein Kellerlokal ein paar Häuser weiter unten in der Keilgasse übersiedelt und dort hat es ihn dann noch eine Zeit lang gegeben.



### **08 ehem. Fasankino**

Mein Name ist Robert. Ich bin im Fasanviertel aufgewachsen. Meine Kindheit habe ich hier in den 60er Jahren verbracht und wir befinden uns da an der Ecke Hegerg./Hohlwegg. Der Penny Markt, das war das ehemalige Fasankino. In den 60er Jahren hat es da für uns Kinder am Wochenende nachmittags eben Kinderfilme gegeben. Die waren meistens mit Peter Alexander usw. und ansonsten, wie jedes andere Kino auch die täglichen Abendprogramme. Wenn man drinnen war im Kino war die Tapeziererung und die Einrichtung schon so, dass man das Gefühl gehabt hat, dass das es ein besonderer Tag und Anlass ist. Es war also nicht ganz alltäglich damals, dass wir da drinnen waren. Und das Kino hat, wie gesagt, ein sehr angenehmes Flair gehabt. Der Haupteingang, der war direkt an der Ecke, wo jetzt der Eingang zu der Lagerhalle des Penny Markts ist. Da ist man in den Empfangsraum gekommen, wo die Kassa war und auch so eine Budel, wo Chips und Popcorn, Getränke usw., was man halt im Kino brauchen hat können, verkauft wurden. Das waren zwei alte Damen, die dieses Kino betrieben haben. In der Hegerg. 11, die beiden Fenster links neben dem Haustor, das war ein Zuckerlgeschäft. Dieses Geschäft hat auch diese Verkaufsbude im Kino drinnen betrieben. In den letzten Jahren hat man versucht, durch Modeschauen das Kino am Leben zu erhalten. Das hat aber nichts geholfen. 1975 ist dann das Aus gekommen und der Konsum, der zuvor an der Ecke Kleistg./Hegergasse war, ist hier in das Lokal des Fasankinos übersiedelt.

### **09 Kleistgasse/ Baumallee**

Ja, hallo! Mein Name ist Barbara und wir stehen hier im Fasanviertel am Beginn der Kleistgasse, also Kleistg./Ecke Gerlg. und Obere Bahng. Was fasziniert mich so an diesem Ort? Was macht den Ort für mich so besonders? Es sind nicht nur diese alten Jugendstilhäuser, die um die Jahrhundertwende hier gebaut worden sind, sondern es sind vor allem diese alten prächtigen Bäume vor den Häusern. Als ich hier das erste Mal war, das war so circa vor einem Dreivierteljahr, um hier in der Nähe mir eine Wohnung anzuschauen, so waren es eben diese großzügigen Bäume oder diese großzügige Baumallee entlang bzw. hinauf der Kleistgasse, die mich sofort in den Bann gezogen hat. Also, dieses unmittelbare Erleben der Jahreszeiten durch die Natur hier mitten in der Stadt. Ja, vielleicht auch ein paar Hintergrundinformationen zu den Bäumen: Ich habe da recherchiert bei wien.gv.at beim Baumkataster. Da steht, dass der Großteil der Bäume Ende der 1960er Jahre, Anfang der 1970er Jahre gepflanzt wurde, wobei interessanterweise der erste Baum bereits 1953 hier stand. Und der erste Baum ist der erste da vorne links an der Kleistg./ Ecke Hegerg. Also ein recht großer Baum. Die meisten Bäume hier haben eine Höhe von ca. 12 bis 15 m, der da vorne ist einer der größten mit ca. 18 m. Alle diese Bäume sind Spitzahornbäume, wobei der Großteil von ihnen rotblättrig ist.



## 10 Kärchergasse 3-13

Mein Name ist Franz und ich bin da in der Kärcherg. aufgewachsen. Mit zehn Jahren bin ich da eingezogen in diesen Kärcherbau da, das ist 3-13. Genau oberhalb des Durchgangs haben meine Eltern ihr Schlafzimmer gehabt und daneben war mein Kabinett. Als Zehnjährige oder Zwölfjährige, oder wie alt wir da schon waren, haben wir hier Räuber und Gendarm gespielt. Das Haus von der Frau Kärcher da, also der Böckgreissauhof, das war eine Ruine und da haben wir Verstecken gespielt und alles. Das war eine ganz angenehme Zeit. Wenige Autos, das war immer das Schöne daran, sagen wir es mal so. Wir haben halt geschimpft, wenn einmal ein Auto vorbeigefahren ist, wenn wir Fußball gespielt haben oder so. So war es eine sehr ruhige Gegend. An der Ecke der Mohsgasse und der Kärcherg., da war eine Garage und da haben wir Fußball gespielt von einem Garagentor zum anderen, also das war ganz angenehm damals. Also, dann über den Kärcherbau: Den haben wir, also, sagen wir die Leute im Fasanviertel, wenn jemand gefragt hat, wo bist du denn zuhause, haben wir gesagt: „Im Kärcherbau“. Und dann, nach ein paar Jahren, da war ich dann schon bei der Gemeinde Wien, bei der Straßenbenennung und Gemeindebautenbenennungen und dann ist der Namen Josef- Illedits-Hof benannt worden. Das war eine von meinen Missetaten, sagen wir's mal so. Und vom älteren Zeitraum her: In der Mohsg., da war der Kähasi, in der Khunng. war der Elinger, das waren ganz kleine Greissler. Dann, auf der Ecke Kleistg./Mohsg., ein Gemüsegeschäft und der Schuster Friedel, ein Fleischhacker. Da sind alle Leute hingegangen. Jetzt gibt es dafür nur mehr die Supermärkte. Die kleinen sind leider alle abhandengekommen. Ich bin da in die Schule gegangen, in die Hegergasse, in die Hauptschule und dann in die Lehre halt und dann bin ich nach Simmering gefahren und dann mit 21 habe ich geheiratet und bin dann da weggezogen. Meine Frau kommt auch aus dem Haus. Sie ist leider schon verstorben. Ich habe auf der Vierer-Stiege, sie auf der achter gewohnt. Das ist so wie die Blumen aus dem Gemeindebau. Das gibt's halt auch auf der Kärchergasse und nicht nur in Stadlau.

## 11 Khunngasse

Ich bin der Werner und wohne da in dem Haus schon seit 54 Jahren, was ein bisschen eigenartig ist, weil, ich glaube, es gibt da kaum jemanden zweiten, der schon so lange da ist und vor allem im selben Haus. Mein Bezug zu dem Viertel ergibt sich erstens einmal schon aus der langen Zeit und zweitens: ich fühle mich da wohl, sonst täte ich da nicht so lange bleiben. Es sind einige Wirtshäuser spurlos verschwunden. Da war am Eck ein Wirt und da unten gleich zwei, aber die sind alle weg. Der Wirt da, der war an der Ecke Hohlwegg. und Khunng. Das war ein Wirt! Und da unten, Ecke Khunng./Kleistg. und vis à vis der zweite. Und dann hat es einen Fleischhauer gegeben, der ist weg, und dann, da in der Hohlwegg., war der zweite Fleischhauer, der ist inzwischen auch weg. Der war wirklich gut. Die Apotheke ist noch da, Gott sei Dank. Und der Bäcker ist auch weg, was mir sehr weh tut. Gleich da am Anfang, Khung. 2, der Bäcker, also Bäckerin, genauer gesagt, ja, da hat man so herrlich frische Sachen bekommen, um fünf Uhr früh. Da hat man schon wenn man hergekommen ist um 3 Uhr in der Nacht, hat es schon zum duften angefangen gehabt. Im Souterrain war die Bäckerei. Und da bist Vorbeigekommen und hast schon eine Nase voll gekriegt vom herrlich duftenden Gebäck. Das war was. Leider, der hat es auch nicht mehr geschafft, der hat nicht mehr überlebt. Jetzt haben wir Mann Brot und diese ganzen Industriebäckereien. Das ist nicht mehr das. Aber die haben durch diesen Konkurrenzdruck nicht mehr bestehen können. Das ist einmal das, was mir hier fehlt. Dann haben wir da vis à vis ein Lebensmittelgeschäft gehabt. Und einen Frisör. Auch das ist alles fort. Dann da drüben war ein Hutgeschäft in der Hohlwegg. Das geht mir eigentlich jetzt nicht ab, weil ich mir nie einen Hut gekauft habe bei denen. Was ich in dieser Gegend empfehlen kann, und zwar dringend empfehlen kann, ist der Botanische Garten. Da gibt es von der Jacquingasse einen Eingang oder man geht unten beim Haupteingang rein. Der ist sehr empfehlenswert. Da kann man, erstens, sehr viel lernen und, zweitens, finde ich, ist er wunderschön. Das wäre eine dringende Empfehlung. Oben, der Schweizer Garten über dem Gürtel, der ist auch sehr angenehm. Dann gibt's dort



oben ein sehr empfehlenswertes Gasthaus. Das ist „Die Kleine Steiermark“. Die kann ich schon alleine deshalb empfehlen, weil die vorzüglich kochen und weil – und das ist ein Knackpunkt in Wien – die einen hervorragenden Kartoffelsalat haben. Und die Kellner in der Kleinen Steiermark haben einen wirklich guten Schmäh drauf, das ist sehr empfehlenswert.



## 12 Trubelgasse

Mein Name ist Günter. Ich bin 49 Jahre alt und habe gerade zusammengerechnet: Ich wohne im Fasanviertel 31 Jahre. Aufgewachsen bin ich in der Trubelgasse. Die Trubelg. ist eine Parallelgasse zum Landstraßer Gürtel, und zwar im Zehnerhaus. Ich bin 1964 auf die Welt gekommen. Meine Eltern haben in dem Haus gemeinsam mit ihren Eltern gewohnt. Da gab es wenig Platz. Die Trubelg. hat sich insofern verändert, da auch das Zehnerhaus nicht mehr steht, das wurde damals abgerissen. Die Gemeinde Wien hat einen Gemeindebau auf dem Platz errichtet. Meine Großeltern mussten damals ausziehen und hatten dann im Rabenhof eine Ersatzwohnung bekommen. Gespielt habe ich hier in der Gasse sehr viel. Mein Cousin und meine Cousine sind auch in dem Zehnerhaus einen Stock tiefer aufgewachsen. Die haben darunter die Wohnung gehabt. Wir haben hier in der Gasse sehr viel angestellt. Zur damaligen Zeit war das gar kein Problem. D war noch eine Pflastersteinstraße. Es gab keine Einbahn. Es standen da vielleicht 3, 4, 5 Autos. Das kann man sich heute kaum mehr vorstellen, dass da so wenige Autos sind. In der Gasse selbst gab es an der Ecke Hohlwegg. ein Spielwarengeschäft. Das ist mir insofern noch in Erinnerung, weil dort habe ich mir dann immer, wenn ich 10 Schilling zusammen gehabt habe, was aussuchen können: ein Matchbox-Auto ist sich immer ausgegangen damit. In diesen Kartonschachteln die Autos. Dann gab es ein Milchgeschäft. Da hat mich eher meine Mutter immer runtergeschickt vom 4. Stock, wenn sie was vergessen hat, eine Milch holen oder so. Und dann durfte ich da unten einkaufen. Es gab auch ein Malergeschäft. Es gab eine Druckerei im Zwölferhaus, die Firma Haltmaier war das damals. Der ist dann immer größer geworden, so dass er dann hier ausgezogen ist. Wirtshäuser gab's im Viertel immer schon sehr viele. Mittlerweile auch schon seit 25 Jahren Ecke Kleistg./Trubelg. gibt es das Falkensteiner Stüberl. Das ist ein Tipp, den ich gern jedem empfehlen kann, wo man sehr gut essen kann, wo eine sehr gute Atmosphäre herrscht. Es ist auch im Innenhof, ein sehr kleiner Innenhof, aber doch, man kann auch im Freien sitzen. Also ich kann das Falkensteiner Stüberl nur sehr empfehlen. Die Trubelg. war immer Ausgangspunkt für uns wenn wir in der Gegend herumgezogen sind. Wir sind über den Landstraßer Gürtel hinüber in den Schweizer Park. Damals gab es noch keine Ampel, das war immer ein bisschen gefährlich so über den Gürtel zu laufen, aber ja, das war zur damaligen Zeit einfach üblich. Das Kinderfreibad oben im Schweizer Park haben wir natürlich immer schön genützt im Sommer, wenn es Ferien waren. Oder ich bin mit meinem Großvater in das Arsenal hinauf gegangen, spazieren. Beziehungsweise, wir Kinder haben uns noch auf den Aspanggründen herumgetrieben. Eine Gstätten, eine Wildnis. Wir haben dort auch ein Kellergewölbe entdeckt, wo keine Häuser mehr waren, seit dem Krieg. Das war für uns Abenteuer pur, die Gstätten.



**wien.**  
**unser :: zuhause.**  
Wohnen, Wohnbau & Stadterneuerung

